

# **Wirtschaftsstandort Bonn: Nachhaltig und lebenswert**

<b>Regional denken .....</b>	<b>2</b>
<b>Mittelstand und Existenzgründung fördern .....</b>	<b>3</b>
<b>Gründungsförderung .....</b>	<b>4</b>
<b>Haushaltsnahe Dienstleistungen .....</b>	<b>4</b>
<b>Sanfter Tourismus .....</b>	<b>5</b>
<b>Lebensqualität als Standortfaktor .....</b>	<b>6</b>
<b>Klimaschutz als Wachstumsmotor .....</b>	<b>6</b>
<b>Zukunftsfähige Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor .....</b>	<b>7</b>
<b>Ökoprofit .....</b>	<b>8</b>
<b>Grundversorgung wahren – Ortszentren stärken .....</b>	<b>8</b>
<b>Kommunale Arbeitsmarktpolitik .....</b>	<b>10</b>
<b>Konferenzstandort der Nachhaltigkeit.....</b>	<b>11</b>

Bonn als lebendige und wachsende Stadt hat entgegen mancher Negativprognosen den Strukturwandel nach dem Umzug des Bundes zunächst gut bewältigt. Das zeigt sich an gestiegenen EinwohnerInnenzahlen, einer Steigerung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigten und einer Kaufkraft, die 11,5 Prozent über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Ein nachhaltiger Strukturwandel ist aber nicht abgeschlossen, sondern bleibt eine Daueraufgabe.

Die Große Koalition in Bonn wurstelt seit drei Jahren lustlos und entscheidungsunfähig vor sich hin. Das darf nicht so weitergehen.

Denn das »Neue Bonn« kann auf klaren Konturen aufbauen, als Standort mit internationalen Erfahrungen und Organisationen (UN-Stadt), mit profitablen Schwerpunkten zum Beispiel in der Technologiebranche und im Logistikbereich; als Wissenschaftsstandort mit einer namhaften Hochschule und weiteren bedeutenden wissenschaftlichen Einrichtungen und schließlich als Kulturstadt, welche über einen profilgebenden Magneten (Beethoven) und vielfache kulturelle Einrichtungen (Museumsmeile) verfügt.

Diese Potenziale müssen endlich effektiv genutzt und entwickelt werden.

## **Regional denken**

In einer Zeit wachsender Mobilität und sich ständig verändernder Märkte kann der Wandel nur regional gelingen. Der Wirtschaftsstandort Bonn muss sich daher als Region Bonn mit den möglichen Kooperationspartnern Köln, Rhein-Sieg und Ahrweiler positionieren.

Die Region Bonn wird weiter daran arbeiten müssen, das neue Profil zu schärfen und somit ein "Gesicht in der Menge" der vielen konkurrierenden Wirtschaftsräume zu bekommen. Unser unmittelbares Wettbewerbsumfeld sind hierbei insbesondere nationale Großstädte mit einem hohen Anteil an Dienstleistungen, Bürobeschäftigten und qualifizierten Fachkräften.

Zusätzlich müssen wir uns darauf einstellen, im Zeitalter der Globalisierung und der schnellen wirtschaftlichen Veränderungen Strukturwandel als Daueraufgabe anzusehen.

Regionale Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik bleibt ein wesentliches Ziel von Bündnis 90/DIE GRÜNEN. Nur eingebettet in die Region kann Bonn die Herausforderungen der Zukunft sicher und erfolgreich angehen.

In der heutigen Zeit konkurrieren zunehmend Wirtschaftsregionen miteinander und nicht mehr einzelne Kommunen oder Gemeinden. Viele Aufgaben der Wirtschaftsförderung sind nur noch in regionaler Kooperation möglich. Nach dem Ende der Strukturförderungsgesellschaft (SFG) ist es bis heute nicht gelungen, neue Strukturen aufzubauen, die sich den dringendsten Anforderungen der regionalen Wirtschaftsförderung stellen.

Wir drängen auf eine Etablierung eines gemeinsamen Standortmarketings, in dem das Internationale Bonn als eine Kernkompetenz herausgestellt wird. Wichtig ist auch der Anstoß regionaler Brancheninitiativen, mit dem Schwerpunkt der neuen Technologien als Leitbranche. Wir stehen für die Vermarktung eines abgestimmten regionalen Flächenangebotes und eine regionale Arbeitsmarktpolitik mit dem Ziel der Bereitstellung eines qualifizierten Fachkräfteangebotes. Es muss zudem gelingen, EU-Fördermittel einzuwerben. Möglichkeiten sehen wir auch bei der Vermarktung der touristischen und kulturellen Potenziale der Region. Weiterhin setzen wir uns ein für die Vernetzung regionaler Wissenschaftseinrichtungen sowie für regionales Wissensmanagement.

Wichtig ist außerdem eine Kontaktaufnahme mit den Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises: Nachdem eine Kooperation auf Ebene des gesamten Landkreises bis heute nur in kleinen Segmenten funktioniert, müssen gleichzeitig die Möglichkeiten einer gemeinsamen Wirtschaftsförderung in bilateralen Aktionen ausgelotet werden. Eingeladen werden soll auch zu einem regionalen Arbeitskreis der WirtschaftsfördererInnen der Städte und Gemeinden: Ein regelmäßiges Zusammentreffen der jeweils lokalen Verantwortlichen soll einen kontinuierlichen Informationsaustausch ermöglichen.

Wir werden uns auch für eine Intensivierung der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. einsetzen.

Unsere Ziele: Eine handlungsfähige Geschäftsführung aufzubauen, die gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten zu stärken und insbesondere im Marketingbereich und bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln gemeinsam anzutreten.

Wir wünschen uns eine Fortentwicklung der gemeinsamen Wirtschaftsförderung mit dem Kreis Ahrweiler sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Wirtschaftsförderung mit der Stadt Köln. Wichtig ist die Genese und der Ausbau gemeinsamer Wissensbanken.

Unser Ziel bleibt ein effektiver Ausbau der Tourismus & Congress GmbH.

### **Mittelstand und Existenzgründung fördern**

Das ständige Wachstum von Produktion und Dienstleistungen allein führt aber nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung der Arbeitsmarktsituation.

Die notwendigen Impulse für den Arbeitsmarkt gehen in erster Linie von den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus.

Im Fokus unserer kommunalen Wirtschaftsförderung steht aus diesem Grund die Förderung des Mittelstandes. In den kleinen und mittleren Betrieben liegt die Zukunft des Dienstleistungsstandortes Bonn. Sie entwickeln sich rund um einige große Ankerunternehmen, welche selbst in ihrem Bestand gepflegt werden müssen. Dennoch dürfen sich keine Monostrukturen herausbilden.

Außer der IT-Branche ist auch die Solartechnik ein Hoffnungsträger der wirtschaftlichen Entwicklung Bonns. Die Kulturwirtschaft – als harter Standortfaktor gesehen, also mit allen Dienstleistungen und Produkten im engeren und weiteren

Sinne – passt ebenfalls gut ins Bild der Zukunftsstadt Bonn. Hierzu zählen zum Beispiel die Musikwirtschaft, der Literatur-, Buch- und Pressemarkt sowie der Multimediemarkt.

Zugleich setzen wir auf die gezielte Förderung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der ortsansässigen Wirtschaft, insbesondere der örtlichen Handwerksbetriebe und anderer KMU. Dazu wollen wir die Zusammenarbeit der kommunalen Unternehmen (z. B. Stadtwerke) mit den KMU verstärken. Gleichzeitig gilt es, den Know-How-Transfer zwischen den Forschungseinrichtungen und Instituten der Stadt und dem örtlichen Handwerk und Mittelstand zu intensivieren. Ein Paradebeispiel ist der Ausbau der Erzeugung und Nutzung der erneuerbaren Energien in Bonn. Die GRÜNEN sehen hier ein Riesenpotenzial für die kleinen und mittelständischen Betriebe der Region.

### **Gründungsförderung**

Die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze hängt aber auch von der Verbesserung der Rahmenbedingungen für neue Unternehmen ab.

Nachdem es in Bonn zunächst einen Gründerboom gegeben hat, ist diese Entwicklung inzwischen stark abgeflaut. Der seit Jahren rückläufige Trend der Nettogründungen setzt sich auch im Jahre 2007 fort. Ohne Gründungs- und Innovationsförderung verpasst Bonn die Chance, die wissenschaftlichen Potentiale für Ausgründungen zu nutzen, deshalb fordern wir seit Jahren gemeinsam mit den Wissenschaftseinrichtungen ein technologieorientiertes Gründungszentrum. Bonn ist die einzige Universitätsstadt, die nicht über eine solche Institution verfügt.

Außerdem muss die Existenzgründungsberatung und die Vermittlung von entsprechenden Kreditprogrammen ausgebaut werden. Dazu muss insbesondere die Zusammenarbeit mit der Sparkasse KölnBonn und der IHK intensiviert werden.

Zu einer Existenzgründungsförderung gehört für uns auch die Beratung und Hilfe für Unternehmen, die in eine Krise geraten sind. Hierfür werden wir die nötigen Mittel zur Verfügung stellen.

### **Haushaltsnahe Dienstleistungen**

Für immer mehr Menschen wird die Organisation ihres Alltags zwischen Arbeit, Familie und Haushalt zu einem Drahtseilakt. Sie brauchen effizientere und einem Sozialstaat entsprechende Angebote haushaltsnaher Dienstleistungen – von Putzhilfen über Baby-Sitting bis hin zum Haushalts-Service. Wir werden uns dafür

einsetzen, dass die Stadt privaten UnternehmensgründerInnen in diesen Bereichen infrastrukturelle und informelle Ermutigungen und Unterstützung anbietet.

### **Sanfter Tourismus**

Eine weitere zentrale Herausforderung stellt nach Überzeugung von Bündnis 90/DIE GRÜNEN die Umstrukturierung der regionalen Tourismuswirtschaft dar.

Mit rund 16.000 Beschäftigten ist der Tourismus in der Region Bonn einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Er ist in besonderer Weise vom Strukturwandel betroffen, da die lange gepflegte Monokultur "Polit-Tourismus" mit dem Umzug der Regierung weggefallen ist.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN haben viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, um die professionelle Vermarktung der touristischen Potenziale der Region durchzusetzen. Mit der Tourismus & Congress GmbH wurde ein innovatives Modell aus der Taufe gehoben, das die Arbeit der öffentlichen Verwaltungen und die Tourismuswirtschaft der Region vernetzt.

Der Arbeitsansatz der GmbH sollte in Zukunft erweitert werden. Dafür wird die T&C die nachdrückliche Unterstützung von Bündnis 90/DIE GRÜNEN brauchen und bekommen.

Für die touristischen Betriebe der Stadt wollen wir eine Klassifizierung nach ökologischen Kriterien anregen, die den Gästen der Stadt eine leichte Orientierung für den Aufenthalt in Bonn ermöglicht. Dazu gehört auch Werbung für eine umweltverträgliche Anreise bereits am Heimatort. So wird eine weitere Belastung durch Auto- und Flugverkehr vermieden.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN wollen den notwendig gewordenen Strukturwandel im Sinne der Stärkung des Fahrrad-Tourismus als Chance nutzen, den Tourismus umweltgerecht zu entwickeln und ein qualitativ hochwertiges Angebot als Modellprojekt für eine städtische Region weltweit zu vermarkten. Ein konkreter Schritt sind zusätzliche Bed & Bike Hotels in der Region, die durch gesonderte Beschilderung neben der Fahrradwegweisung einfach zu finden sein müssen.

Die Vision des "Sanften Tourismus" ist der zukunftssträchtige Konsens zwischen der nachhaltigen Sicherung der Arbeitsplätze in der Tourismuswirtschaft und den Bedürfnissen der Bonner BürgerInnen nach Pflege und Ausbau der hohen Lebensqualität dieser Stadt.

## **Lebensqualität als Standortfaktor**

Moderne Wirtschaftspolitik verweist Natur und Umweltschutz nicht an den Katzentisch, sondern begreift Ökonomie und Ökologie als gleichberechtigte Komponenten einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Ansiedlungs- und Bestandsentwicklungspolitik bettet sich auf weiche Standortfaktoren, wie zum Beispiel Kultur-, Sport- und Freizeitangebote sowie die Wohnortsituation. Genauso wichtig ist das Angebot an Schulen und Kindergartenplätzen.

Die hohe Lebensqualität in Bonn darf nicht durch unbedachte Bebauungspläne (z. B. in Bezug auf die Bebauung wertvoller Freiflächen) oder unsinnige Planungen von Verkehrswegen in Bedrohung geraten.

Die wirtschaftliche Struktur Bonns zeichnet sich durch Unternehmen aus, bei denen immaterielle Verkehrsbeziehungen im Vordergrund stehen. Diese Wirtschaftsunternehmen sind so weit wie möglich durch eine umsichtige Planung des ÖPNV zu unterstützen. Mit dem integrierten Freiraumkonzept verfügen wir über ein Steuerungssystem, das die weitere Entwicklung Bonns bei der Sicherung der ökologisch wichtigen Freiflächen ermöglicht.

## **Klimaschutz als Wachstumsmotor**

Maßnahmen zum Klimaschutz sind lange als Wachstumsbremse verteufelt worden. Inzwischen hat sich aber gezeigt, dass das Gegenteil längst Realität ist.

Klimaschutz bietet gerade dem regionalen Handwerk ein riesiges Potenzial, wenn es gemeinsam mit der kommunalen Wirtschaftsförderung die Zeichen der Zeit erkennt.

Der Einsatz Erneuerbarer Energien (Fotovoltaik, Solarthermie, Geothermie, Biomasse, Wind) – das hat die Studie, die von der Kreissparkasse finanziert wurde, eindrucksvoll hinterlegt – muss je nach den konkreten Rahmenbedingungen vor Ort unterschiedlich kombiniert werden, um die optimale Effizienz zu erreichen.

Ein von den GRÜNEN seit langem geforderter Flächen- und Fassadenkataster wird zusätzliche Möglichkeiten zur Erzeugung und Finanzierung von erneuerbaren Energien eröffnen. Die Ziele der Initiative Bonner Klimaschutz finden in diesem Zusammenhang unsere volle Unterstützung.

Gleiches gilt für das Handlungsfeld der Wärmedämmung an öffentlichen und privaten Gebäuden. 120.725 Wohneinheiten in Bonn sind vor 1978 entstanden und

entsprechen nicht den modernen Standards, die wir erreichen müssen, wenn wir die selbst gesteckten Klimaziele erreichen wollen.

Es braucht in diesen beiden wichtigen Handlungsfeldern individuell angepasste dezentrale Lösungen. Hier liegt die Chance der kleinen und mittelständischen Betriebe, die ihre örtliche Kompetenz voll ausspielen können.

Die GRÜNEN werden die nötigen konkreten Maßnahmen einleiten, um die in der Untersuchung aufgezeigten Potenziale zu realisieren und das regionale Handwerk dazu gezielt einbinden.

### **Zukunftsfähige Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor**

Die Umweltschutzkonzeption muss als eine der zentralen Säulen der Lokalen Agenda Wirkung entfalten.

In diesem Zusammenhang darf die Förderung von zukunftsfähiger Landwirtschaft und gesunder Ernährung in Bonn und der Region nicht vernachlässigt werden.

Es gibt in Bonn rund 50 landwirtschaftliche Betriebe, die durchschnittlich 30 Hektar bewirtschaften. Landwirte pflegen und prägen damit unser Stadtbild in ganz erheblichem Maße. Vor dem Hintergrund des schwindenden Vertrauens der Bevölkerung in die Nahrungsmittelqualität bietet diese enge Verzahnung von Stadt und Landwirtschaft eine hervorragende Basis für eine vertrauensbildende und glaubwürdige Umgestaltung der Landwirtschaft in unmittelbarer Erlebnis-Umgebung der BürgerInnen. Dabei soll den Betrieben mit Produkten aus ökologischer Landwirtschaft Hilfestellung bei der Schaffung neuer Absatzmärkte gegeben werden. Bündnis 90/DIE GRÜNEN haben sich schon immer für den Umbau hin zu mehr Produkten aus ökologischer Landwirtschaft und zur Qualitätssicherung der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt.

Auch eine Stärkung des regionalen Produktmarketings ist im Sinne einer ökologischen Wirtschaftspolitik. Kurze Transportwege vom Produzenten zum Verbraucher sind ökologisch und ökonomisch sinnvoll und profitabel. Es werden nicht nur Treibstoff, Verpackungskosten und LKW-Maut eingespart, sondern die Region selbst wird durch mehr Arbeitsplätze und Gewerbesteuerereinnahmen gestärkt.

Die GRÜNEN haben im Februar 2007 eine grundlegende Reform des Bonner Wochenmarktes angestoßen. Wir sehen in der Übernahme des Marktes durch die DMG Marktgilde eine große Chance für die Entwicklung des Marktes und der

Innenstadt insgesamt. Bisher hatte er unter seinem schlechten Image zu leiden, das zeigten die Umfragen unter den Kunden immer wieder deutlich. Deshalb muss sich der Markt vor allem qualitativ verbessern. Zwar gibt es schon heute viele attraktive Stände mit Qualitätsware, aber es verhält sich dort wie so oft: Einige negative Erfahrungen prägen das Image, und die haben am Bonner Markt zu viele KundInnen schon mehr als einmal gemacht. Ein attraktiver Wochenmarkt wird eine erhebliche Magnetfunktion für die BesucherInnen aus der Region entfalten. Davon kann auch die restliche Innenstadt profitieren. Andere Städte haben das längst erkannt. Voraussetzung ist allerdings, dass beim Marktangebot konsequent auf Qualität und eine transparente Produktion der angebotenen Waren gesetzt wird.

### **Ökoprofit**

Ökologisches Wirtschaften zahlt sich aus! Diese Aussagen werden von einer betriebsblinden CDU in Bonn immer wieder bezweifelt, aber die Beharrlichkeit von Bündnis 90/DIE GRÜNEN hat sich ausgezahlt. Der erste Durchgang von Ökoprofit Bonn mit 17 Unternehmen, darunter auch zwei städtische Ämter, hat sich als Erfolgsgeschichte herausgestellt. Nicht nur durch Investitionen (insgesamt 2,13 Millionen Euro), sondern auch durch Umstrukturierung in der Organisation und Sensibilisierung der MitarbeiterInnen konnten insgesamt fast eine Million Euro eingespart werden. Man sparte über fünf Millionen Kilowattstunden an Strom und Wärme und verringerte die CO<sub>2</sub>-Emissionen um mehr als 3,3 Millionen Kilogramm. Die GRÜNEN fordern, dass sich künftig die Stadt mit allen Ämtern beteiligt. Für den Wirtschaftsstandort Bonn ist die Realisierung von "Ökoprofit" eine langfristige Stärkung.

### **Grundversorgung wahren – Ortszentren stärken**

Die gewachsene Lebensqualität in Bonn wird zunehmend durch eine Vielzahl neu geplanter, großflächiger Einzelhandelsflächen für Discounter-Ketten bedroht. Eine zentrennahe Versorgung und eine bestandserhaltende Entwicklung im Bonner Zentrum und den Stadtteilzentren sind dadurch gefährdet. Zwar wurde 2008 ein neues Einzelhandels- und Zentrenkonzept verabschiedet, doch es soll bereits jetzt an entscheidenden Stellen unterlaufen werden. Dabei wird das Acocela-Gutachten, das für viel Geld in Auftrag gegeben wurde, schlicht ignoriert. Die Bonner Innenstadt soll bis zum Stadtwerkeareal ausgeweitet werden. Auf dem Gelände will die Ratsmehrheit einen großflächigen Einzelhandel außerhalb der eigentlichen City

realisieren. Dies würde die Bonner Innenstadt nicht stärken, sondern schwächen, weil hier ein eigenständiges Nebenzentrum entstünde.

Auch in Beuel wird dieser Fehler nach dem gleichen Muster wiederholt. Auf dem Gelände des Beueler Güterbahnhofs soll ein großer Discounter mit Ankerläden genehmigt werden, was durch die nicht integrierte Lage ebenfalls negative Auswirkungen für den Beueler Einzelhandel hat.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN kritisieren im Schulterschluss mit dem Verein City Marketing, IHK und Einzelhandelsverband diese konzeptlose Ansiedlungspolitik und fordern vielmehr einen Masterplan für den Kernbereich der Bonner City. Freiflächen für die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel gibt es dort genügend: Bahnhofsvorplatz, Viktoriakarree, Friedensplatz.

Das Zentrenkonzept kann seine Wirkung nur entfalten, wenn es regional realisiert wird. Deshalb ist die Vereinbarung, der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler ein regionales Einzelhandels- und Zentrenkonzept zu schaffen, ein Weg in die richtige Richtung, der von Bündnis 90/DIE GRÜNEN wachsam begleitet wird. Durch wachsenden Ansiedlungsdruck wird von einzelnen Kommunen mit Blick auf Arbeitsplätze und Steuereinnahmen immer wieder versucht, Discounter oder großflächige Einzelhandelsflächen auf den grünen Wiesen in der Nähe von Gemeindegrenzen zu errichten.

Besonders in Zeiten des demografischen Wandels müssen dezentrale Einkaufsstrukturen zugunsten der Nahversorgung in den Ortszentren bewahrt und ausgebaut werden. Leider ändert sich die Situation der Supermärkte als Vollversorger drastisch, Läden mit einer Verkaufsfläche von weniger als 400 qm sind extrem selten. Die Nahversorgungssituation in den Bezirkszentren ist schon jetzt vielfach schlecht. Oftmals gibt es kein Lebensmittelgeschäft mehr und KundInnen müssen immer weiter fahren, um einkaufen zu können. Diese lokale Angebotslücke würde die Einrichtung eines CAP-Marktes verbessern. CAP-Märkte sind kleine Nachbarschaftsmärkte mit einer Verkaufsfläche um 400 qm. Es sind Vollversorger mit einem Warenangebot von Frischfleisch über Backwaren und Käse bis hin zu Gemüse. Zudem werden frische Produkte regionaler Anbieter in das Sortiment aufgenommen. Geliefert werden die Waren hauptsächlich von Edeka, so dass sie auch preislich mit konventionellen Supermärkten konkurrieren können. Zum Konzept der CAP-Märkte gehört die vorrangige Beschäftigung von Behinderten, die auf dem

freien Arbeitsmarkt nur schwer eine Chance haben, einen festen Arbeitsplatz zu finden. Momentan gibt es in Deutschland 66 CAP-Märkte, die bis zu 80 Prozent Behinderte beschäftigen. Im Schnitt arbeiten in den CAP-Märkten 50 Prozent mehr Menschen als in klassischen Supermärkten, was sich in einer intensiven Kundenbetreuung wie Einpackhilfe und Lieferservice niederschlägt. Gewinne müssen die Geschäfte der gemeinnützigen Unternehmen nicht abwerfen, sie dürfen aber auch kein Zuschussgeschäft sein. 20 bis 30 Prozent der Arbeitskosten werden in den ersten Jahren mit Eingliederungszuschüssen finanziert, das Startkapital kommt in der Regel vom Landschaftsverband und der Aktion Mensch. Bündnis 90/DIE GRÜNEN haben Initiativen gestartet, damit diese Bereicherung für die Nahversorgungssituation in den Stadtteilen umgesetzt wird.

### **Kommunale Arbeitsmarktpolitik**

Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre hat den Arbeitsmarkt in Bonn weit weniger belebt, als das in NRW durchschnittlich der Fall war. Wir haben in Bonn eine hohe Sockelarbeitskraft und gleichzeitig einen wachsenden Fachkräftemangel. Wir müssen alles tun, um diese Lücke zu schließen, und brauchen dazu eine effektive Aus- und Weiterbildungsoffensive.

Die Ausbildungssituation ist trotz steigender Zahlen bei den Ausbildungsstellen nach wie vor ernst. Deswegen muss die Stadt gemeinsam mit Vertretern von IHK, Arbeitsagentur und Gewerkschaften über geeignete Maßnahmen beraten, um die Ausbildungssituation in der Stadt nachhaltig zu verbessern. Dabei sollen nicht nur die diesjährigen SchulabgängerInnen, die sich um einen Ausbildungsplatz beworben haben, in den Blick genommen werden, sondern auch die so genannten AltbewerberInnen, also diejenigen Menschen, die schon im letzten Jahr keinen Ausbildungsplatz finden konnten.

Es wird daher von zentraler Bedeutung sein, zukünftig den Übergang von Schule zur Ausbildung weitaus enger als bisher zu vernetzen mit dem Ziel, möglichst allen Schülerinnen und Schülern, die die Schule verlassen, die grundlegenden Kompetenzen zu vermitteln, die die Grundlage für eine Ausbildungsfähigkeit darstellen.

Darüber hinaus muss ein Maßnahmenpaket geschnürt werden, in dem u. a. folgende Themen Berücksichtigung finden:

- Bessere berufliche Integration von jungen Menschen, die zunächst im 8. und 9. Schuljahr keinen Hauptschulabschluss erwerben
- Besondere Förderung von Auszubildenden mit Migrationshintergrund, insbesondere durch zusätzliche Sprachförderung
- Zusätzliche Möglichkeiten zur Unterstützung von berufsbildenden Schulen
- Zusätzliche Möglichkeiten begleitender Ausbildung zur nachhaltigen Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung und Unterstützung von UnternehmerInnen mit verlässlicher Beratung
- Besondere Ansprache und Unterstützung von UnternehmerInnen mit Migrationshintergrund
- Möglichkeiten zur Empfehlung von außerbetrieblichen Ausbildungsangeboten
- Ausschöpfung des Integrationsbudgets

### **Konferenzstandort der Nachhaltigkeit**

Bonn hat in den vergangenen Jahren seine Qualitäten als Konferenzstandort weiterentwickelt. Moderne, nach internationalen Qualitätsstandards ausgerichtete Tagungsmöglichkeiten, kompetente Dienstleistungsangebote für ein effektives Kongressmanagement, ein ausreichendes Angebot gut geführter Hotels in Bonn und der Region müssen die Zielrichtung bleiben. Nur auf dieser Grundlage werden die Tagungskalender Bonns in Zukunft gut gefüllt sein.

Mit der Realisierung des Erweiterungsbaus des internationalen Kongresszentrums World Conference Center Bonn mit bis zu 5.000 Plätzen, weiteren Tagungsräumen und einem hochklassigen Hotel wird Bonn die Kongresskapazitäten anbieten können, die den Ansprüchen internationaler Kongresse auf höchstem Niveau gerecht werden.

Durch seine direkte Nähe zum UN-Campus wird damit auch der UN-Standort Bonn weiter ausgestaltet. In Bonn arbeiten derzeit 17 Organisationen der Vereinten Nationen. Arbeiten und Tagen sind in einem Umkreis von rund einem Kilometer möglich. Die GRÜNEN haben diese Entwicklung von Anfang an mit großem Engagement unterstützt und gegen viele Bedenkensträger verteidigt. Voraussetzung für seinen Erfolg ist eine konsequente Orientierung an dem Leitbild „Konferenzstandort der Nachhaltigkeit“ in allen seinen Dimensionen.

Uns ist klar, dass dieses Projekt auch in Zukunft kein Selbstläufer wird, sondern ein breites und vor allem auch kommunales Engagement benötigt. Bei allen möglichen Schwierigkeiten gibt es zu diesem Projekt aber keine Alternative. Von seinem Erfolg hängt der Bestand der UN-Stadt Bonn und damit eines unverzichtbaren Teils des Zukunftsprofils unserer Stadt ab.